



Sahen zum Fürchten aus: Gerald von Storndorf (l.) im Tjost, dem Ausscheidungskampf, mit Johann von Doringenberg. Auch wenn es nur eine Vorführung war, die beiden schenken sich nichts.

FOTOS: HENRIK MARTINSCHLEDDER

Kämpfen wie die Rittersleut'

Mittelalterfest auf Hof Kruse bot spannende Wettkämpfe und reichlich buntes Volk

VON HENRIK MARTINSCHLEDDER

■ Gütersloh. Donnernd rasen die beiden mächtigen Schlachtrösser aufeinander zu, im Sattel die tapferen Rittersleut Gerald von Storndorf und Johann von Doringenberg. Der eine hat den anderem zum Tjost herausgefordert, und nun visieren sich die beiden durch die engen Sehslitze ihrer Topfhelme an, die Lanze im Anschlag. Es gilt herauszufinden, wer der Stärkere ist.



Spielmann: Peter Skabba von der Truppe Lasterlust.

(Holz-)Sau mit dem Spieß zu treffen, Ringe mit der Lanze aufzufangen und die Gegner mit dem Sandsack zu verprügeln – alles hoch vom Ross aus, versteht sich. Otto III., Graf von Ravensberg (alias Peter Wulfhorst aus Gütersloh) erklärt ihn zum Sieger des Turniers, und Johann dreht im wilden Galopp eine Eh-

Nur zur Übung

■ Im Mittelalter dienten die Turniere den Rittern, von Berufskrieger, zur Vorbereitung auf den Kampf. Oft waren es mehr als 100 Ritter, die aufeinandertrafen. Ziel war es nicht, den Gegner zu töten, sondern seine Überlegenheit zu demonstrieren, bis der Kontrahent aufgab.

Schabernack mit den Gästen, und im Heerlager der Söldner gibt es recht Nützliches zu lernen. Zum Beispiel, wie man als kleiner Fußsoldat eben so einen Panzerreiter vom Ross holt. Die Bielefelder Dirk Zelmer und Marco Heimers demonstrieren die besten Kampftaktiken mit Pike und Langbogen. „Bei den Pfeilen kommt es auf die Spitze an, ist sie lang und dünn, bietet das Kettenhemd keinen Schutz mehr“, doziert letzterer, während Zelmer einen Freiwilligen

Wir befinden uns auf dem Hof Kruse in Isselhorst. 363 Tage des Jahres 2009 logiert er in der Neuzeit. Nur am vergangenen Wochenende hat das ganze Areal eine Zeitreise unternommen – mitten ins 13. Jahrhundert. Und für das größte Getöse sorgen an diesen zwei Tagen des Mittelaltermarkts „Anno 1280“ nicht die John-Deere-Traktoren, sondern die Herren Doringenberg und Storndorf vom Hessischen Ritterbund.

Die Zuschauermenge rund um den Turnierplatz fliegt nur so an den zwei Panzerreitern vorbei. Ihre Wappenröcke flattern durch die Luft, dann krachen die Lanzen auf die schützenden Schilde. Brechen sie? Reißt es einen der Ritter aus dem Sattel? Nein, die Hölzer halten, die wackeren Recken taumeln ob des gegnerischen Stoßes, aber sie halten sich obenauf. Unentschieden. Die Frage der Ehre muss in den anderen Ritterspielen geklärt werden. Am Ende obsiegt Johann von Doringenberg. Er ist am geschicktesten, als es gilt, die



Den Auserwählten schon gefunden? Die holde Jury des Turniers, eine Ansammlung von Prinzessinen, beobachtet den Turniervlauf.

renrunde.

Die Ritter aus dem Hessischen und Otto III. sind nicht die einzigen, die an diesem Wochenende den Besuchern die Faszination des dunklen Mittelalters näher bringen. Händler und Handwerker haben auf dem Hof ihre Zelte aufgeschlagen, Gaukler und Minnesänger treiben

in die Rüstung kleidet. Als der Helm zuletzt auf dem Kopf sitzt, hat Johann Schlömer gut 35 Kilogramm mehr am Körper und schwitzt nicht nur angesichts der 28 Grad im Schatten. „Und was mache ich als ungeschützter Bogenschütze nun, wenn so ein gepanzerte Fußsoldat angeht?“, fragt Zelmer und gibt Fersengeld. Schlömer hetzt hinterher und hat doch keine Chance. Unter dem Gelächter der Zuschauer gibt er schon nach zehn, zwanzig Metern auf.

Neuzeit trifft auf das 13. Jahrhundert – diese Szene spielen sich am Wochenende zu Hunderten ab. Mittelalter-Fan Zelmer sieht aber Parallelen: „Die einen fahren nach Spanien, ich 800 Jahre zurück. Beides ist Urlaub.“

nw-news.de
Neue Westfälische

MEHR FOTOS
www.nw-news.de/fotos